

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 30  
10. August 1984  
0,05 Mark  
36. Jahrgang

## Höchste Leistungen zum Weltfriedenstag

### Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ will Normerfüllung um drei Prozent steigern

Am 2. August rief der Jugendbrigadier Jörg Harder im Auftrag seiner Jugendbrigade alle Werktätigen in Stadt und Land auf, Bestleistungen zum Weltfriedenstag zu vollbringen. Wie ihr alle wißt, begann der deutsche Faschismus vor 45 Jahren mit dem Überfall auf Polen den zweiten Weltkrieg. Auch heute ist der Frieden durch die begonnene Stationierung neuer NATO-Raketen aufs äußerste bedroht. Der Frieden ist kein Geschenk! Darüber haben wir oft im FDJ-Studienjahr und in den Mitgliederversammlungen gesprochen. Nur die Stärke des Sozialismus erhielt in Europa vier Jahrzehnte den Frieden. Wir sind für Gleichgewicht und gleiche Sicherheit und unterstützen alle ernstgemeinten Friedensvorschläge. Dies können wir am besten durch täglich gute Arbeit.

Anlässlich des Weltfriedenstag und der Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz im 35. Jahr unserer Republik leisten wir am 15. August eine Höchstleistungsschicht. Damit wollen wir Erkenntnisse ge-



Die Freunde um Jugendbrigadier Olaf Wolf (rechts im Bild) werden am 15. August ihre Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag fahren.

winnen, wie wir mit geringstem Aufwand an Material, Energie und Rohstoffen, mit guter Arbeitsorganisation und höchster Arbeitsdisziplin künftig an jedem Tag noch besser unseren sozialistischen Friedensstaat stärken können“.

Zu dieser Höchstleistungsschicht verpflichten wir uns, die Normerfüllung um 3 Prozent zu steigern sowie eine Nullfehler-Produktion anzustreben. Diese Schicht ist ein persönliches Bekenntnis jedes einzelnen unserer Brigade. Damit demonstrieren wir unsere Bereitschaft, jetzt erst recht alles für den Frieden zu tun.

Liebe Jugendfreunde, liebe Kollegen, wir fordern Euch auf: Beteiligt Euch an der Höchstleistungsschicht, schafft an Eurem Arbeitsplatz zusammen mit

Eurem Leiter die Bedingungen selbst, um ein höchstes ökonomisches Ergebnis zu erreichen.

Olaf Wolf  
Jugendbrigadier



Als Bestarbeiter im Monat Juli wurden folgende Kollegin und Kollegen ausgezeichnet:

Danica Klemke, B  
Stanislav Lechowicz, F  
Werner Röder, F  
Jürgen Gärtner, A  
Erich Renner, Q  
Wolfgang Krüger, N  
Lothar Schaer, T  
Herzlichen Glückwunsch!

## Erfolgreiche Arbeitsberatung Köpenicker Bestarbeiter

Am 1. August 1984 traf sich Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des FDGB-Kreisvorstandes Berlin-Köpenick, Geflossen Peter Straßenberger, im Klubhaus des VEB Akkumulatoren- und Elementefabrik mit Köpenicker Schrittmachern und Wettbewerbsorganisatoren. Es ging um das WIE bei der Erfüllung und Überbietung der Pläne in

der Handlung, des Bauwesens und des Handels. Alle berichteten u.a. wie sie in ihren Kollektiven die Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit, deshalb gut leiten, erfolgreich forschen und kontinuierlich produzieren“ in die Tat umsetzen.

Werner Bartelt, Träger des Karl-Marx-Ordens und Meister im Kupferwarmwälzwerk des VEB KWO, legte beispielsweise dar, wie sein Kollektiv um den Abbau der Ausfall-, Warte- und Stillstandszeiten ringt; 60 Prozent der Kollegen erlernen dort einen zweiten Beruf, um flexibler einsetzbar zu sein, sich gegenseitig ersetzen zu können. Gewiß war die Einsicht bei allen nicht sofort vorhanden, da mußten offene Diskussionen und auch Auseinandersetzungen geführt werden. Die Besten gingen mit gutem Beispiel voran, ihre Vorbildwirkung blieb nicht aus, die kollektive Erziehung setzte ein.

Heino Schiller, Held der Arbeit und Werkteilleiter im Werk für Fernsehlektronik, ging es ebenfalls um effektive kollektive Arbeit. Engagiert schilderte er, wie in seinem Betrieb, in dem die technologische Erprobung der Farbbildröhrenproduktion auf Hochtouren läuft, Jahr für Jahr der Monatsplan erfüllt und überboten wurde sowie gemeinsame Wettbewerbsverpflichtungen und Neuerer- (Fortsetzung auf Seite 4/5)



9 BERLINER  
BESTARBEITER-  
KONFERENZ  
35 JAHRE DDR

Vorbereitung auf die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz und in Auswertung und Umsetzung der Beschlüsse der 15. Bezirksdelegiertenkonferenz der Bezirksleitung Berlin der SED, um den Austausch von Erfahrungen bei der Organisation hervorragender Leistungen.

Viele Genossen und Kollegen ergriffen das Wort: Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler und Ärzte, Mitarbeiter der Volksbil-

## Planerfüllung im Juli

### Monatsaufgabe im Sib mit 109 Prozent erfüllt

Es ist uns nicht gelungen, die Aufgaben des Monats Juli zu erfüllen und die im Vormonat aufgetretenen Rückstände aufzuholen. Wir haben damit keinen Schritt voran getan auf dem Wege, wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft zu werden. Die im Betriebsteil N, im Produktionsbereich FS und in den sonstigen Bereichen, besonders Außenmontage und Gießerei, entwickelten Initiativen waren vielfältig, reichten aber nicht aus, um die in den übrigen Produktionsbereichen eingetretenen Rückstände auszugleichen.

Allen Kollektiven, die mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft an der Erfüllung der ihnen ge-

stellten Aufgaben gearbeitet haben, gebührt Dank und Anerkennung. Zum wiederholten Male ist in diesem Zusammenhang das Frauenkollektiv im Sicherungsbau zu nennen, das seinen Monatsplan mit 109 Prozent erfüllt hat. Auch die Initiativen in den Kollektiven NFK und NFV sind hervorzuheben, durch die es trotz verspätetem Eingang von Vorschweißflanschen gelang, die benötigten Druckluftkessel bereitzustellen.

Noch immer verursachen Qualitätsverstöße erheblichen Schaden. Weitere Rückstände entstehen durch nicht rechtzeitig bereitgestelltes Material und andere Zulieferungen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Energiebewußt arbeiten – Ehrensache der Galvanik

Schon immer war es unser Bestreben, so wenig Energie wie möglich zu verbrauchen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wenn man an die Rohstoffsituation in unserem Land und die steigenden Energiekosten denkt. Allgemein bekannt ist, daß gerade die Galvanik viel Energie in Form von Dampf, elektrischem Strom und Wasser für ihre Arbeit braucht. Trotzdem suchten und suchen wir nach Möglichkeiten, noch sparsamer damit umzugehen. Seit Jahren arbeiten wir auch in dieser Frage mit der Energie-

zentrale zusammen und fanden Wege. So ist es normal geworden, daß unsere Dampfzuleitung in der arbeitsfreien Zeit abgestellt wird. Dasselbe trifft beim Wasserverbrauch zu, außerdem werden in der zweiten und dritten Schicht Wasser und Dampf entsprechend dem notwendigen Bedarf „heruntergedreht.“

Eine andere wichtige Frage ist die der sofortigen Schadensbehebung. Weil wir wissen, daß bei undichten Kondensatpföfen und Leitungen unnötig nutzloser Energiever-

brauch eintritt, wird sofort die notwendige Reparatur organisiert.

Große Möglichkeiten Strom zu sparen, gibt es in der Galvanik nicht. Trotzdem achten wir darauf, daß keine elektrische Energie vergeudet wird, zum Beispiel indem wir das Licht in den Pausen ausschalten.

Selbstverständlichkeiten eigentlich, die bei jedem im Betrieb zur Gewohnheit werden müssen. Bei uns ist es erreicht.

Peter Kindel, Abteilungsleiter





## Tüchtiger TROjaner

Kollege Arno Brunke gehört dem Kollektiv der Versandpakerei an, ist hier als Signierer tätig. Auf Grund seiner umsichtigen und guten Vorarbeit gab es trotz der unkontinuierlichen Anlieferung der Erzeugnisse aus den Montagebereichen keine Verzögerungen bei den Verladearbeiten.

Kollege Brunke ist ein aktiver Neuerer und stets einsatzbereit, wenn es um die Lösung von wichtigen Produktionsaufgaben geht.



## Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Sabine Berthold zur Geburt ihres Sohnes und Angelika Kohlmann sowie Manuela Petras zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Interessante Literatur

In der Schriftenreihe „Der sozialistische Staat, Theorie – Leitung – Planung“ erschien im Staatsverlag der DDR das Heft „Die Staatsfrage im ideologischen Kampf“ (48 Seiten, 1,10 Mark). Es soll vor allem die massenpolitische Arbeit der Volksvertreter unterstützen. Unter Leitung von H. Kintzel setzt sich das Autorenkollektiv u. a. mit bürgerlichen Staats- und Demokratieauffassungen auseinander.

Die Aufgaben und Erfahrungen der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Organe bei der stabilen und qualitätsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser und zur Deckung des Wasserbedarfs von Industrie und Landwirtschaft erläutert der Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. H. Reichelt, in seiner Broschüre „Wasserwirtschaft heute und morgen“ (125 Seiten, 2,80 Mark), in der z. B. auszugsweise der Arbeitsplan der Ständigen Kommission Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen des Kreistages Herzberg 1983 abgedruckt ist.

Kleinsorge

## Gemeinsam streben, gemeinsam feiern – ZV einmal anders



Im Juni fanden wir uns, die Kameraden vom Sanitätszug der Einheit „Otto Steinbock“, zusammen, um die Ergebnisse des Jahres '83 auszuwerten. Oft war es nicht leicht, das gestellte Ziel zu erreichen. Doch wenn es auch mal nicht so gut ging, wie es sollte, gab keiner von uns auf. Neue, die in das Kollektiv kamen, waren bald keine „Neuen“ mehr. Ordnung und Sauberkeit sind genauso wichtig wie eine gute fachliche Arbeit, das haben alle erkannt und richteten sich danach. Unser Wahlspruch ist „Gemeinsam geht es besser“ – und daran halten wir uns. Was wir uns vornehmen, erfüllen wir.

Unsere Gemeinsamkeit reicht auch über die Arbeit im Zug hinaus. Das zeigte sich zum Beispiel beim letzten Betriebssportfest, an dem 25 Prozent der Kameradinnen und Kameraden teilnahmen und bei den Wettkämpfen vorderste Plätze belegten.

So nahmen wir uns auch vor, im Juni mit dem Sohn von Otto Steinbock und seiner Frau unsere Arbeit des vergangenen Ausbildungsjahres einzuschätzen und den 90. Geburtstag Otto Steinbocks würdig zu begehen. Das taten wir dann im Seglerheim des VEB TRO.

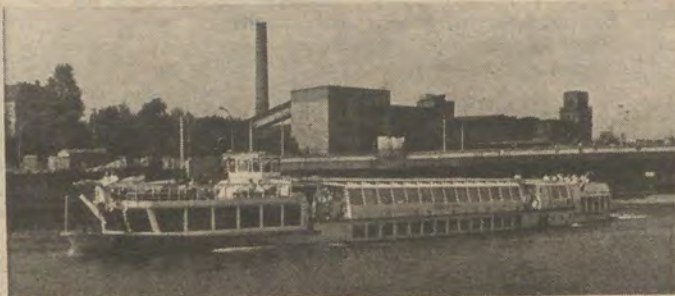
Nach einer vorangegangenen Ausbildung verbrachten wir gemeinsam mit der Familie Steinbock einen gemütlichen Abend. Wir sprachen über den Kampf der Arbeiterklasse in den schweren Jahren zwischen 1933 bis 1945, an dem auch Otto Steinbock und sein Sohn Heinz aktiv teilnahmen. Probleme, die in der Ausbildung aufkamen, wurden diskutiert und überlegt, wie wir für die Kameraden, die im Dreischichtsystem arbeiten, die günstigsten Ausbildungsmöglichkeiten finden.

Aber es ging nicht nur um ernste Dinge. Viele erzählten von ihren Hobbys und Ergebnissen. So lernten wir uns untereinander von einer ganz anderen Seite kennen. Es entstanden dadurch kleine Interessengemeinschaften, bei denen auch unsere Gäste begeistert mit dabei waren. Sie zählen ebenfalls zu der verbreiteten Gilde der Süßwasserkapitäne, die so manchen Tag auf den Gewässern von Havel oder Spree verleben.

Musik, Gespräche und manches Spiel ließen die Stunden schnell vergehen. Für unser leibliches Wohl sorgte die Leitung des Seglerheimes, der wir hiermit für ihre vorbildliche Betreuung nochmals unseren Dank aussprechen möchten.

Am Ende des Abends stand bei uns und unseren Gästen fest, wir werden uns in unserer zukünftigen Arbeit noch mehr anstrengen, um unsere Zielstellungen zu erreichen.

J. E. Badrow, Abt. ÖFP



Einmal im Jahr zur Sommerszeit treffen sich die Mitglieder unserer Veteranen-AGL zu einer Dampferfahrt rund um die Müggelberge und noch ein bißchen weiter. Pünktlich wie die Maurer passierten sie bei der diesjährigen die Spreeseite des TRO, dabei entstand auch dieser Schnappschuß.

## Veteranen auf großer Fahrt Wir stechen in See

So lautete die Einladung der Veteranen-AGL für Freitag, den 13. Juli. Es war gelungen, für die diesjährige Dampferfahrt unserer TRO-Veteranen die „Wilhelm Pieck“ zu buchen und schönes Wetter zu bestellen. Mit besten Voraussetzungen wurde die große Seenrundfahrt angetreten und allen Erwartungen entsprochen. Speisen, Eis und Getränke mundeten, und immer wieder fand sich ein alter Bekannter zu einem Plausch, wurden Erinnerungen aufgefrischt, Neuigkeiten ausgetauscht.

Erstaunlich übrigens, wie sehr unsere Veteranen über das gesamte betriebliche Geschehen unterrichtet sind. Das zeugt von einer noch bestehenden guten Verbindung zu den ehemaligen Kollektiven und vom intensiven Studium des „TRAFO“.

Ein herzliches Dankeschön den Organisatoren dieser netten Stunden. Wir Veteranen freuen uns bereits auf die nächste Einladung unserer rührigen AGL.

Ruth Meisegeier



## Einen Blumenstrauß für Gertrud Haake

Die Gewerkschaftswahlen stehen kurz bevor. In der Liste der Kandidaten der AGL 5 wird jedoch ein Name nicht mehr erscheinen, der bislang immer ganz vorn zu lesen war. Das ist der Name der Kollegin Gertrud Haake, die demnächst aus dem Betrieb und der aktiven Gewerkschaftsarbeit ausscheidet, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Sie beendet ihre Tätigkeit mit positivem Ergebnis, sowohl auf der fachlichen als auch auf der gewerkschaftlichen Seite. Das wollen wir hiermit würdigen.

Die Kollegin Haake, seit dem 1. Dezember 1964 in unserem Werk tätig, war von Anfang an aktives Mitglied der AGL 5, indem sie als stellvertretender Vorsitzender und Verantwortlicher für die Wettbewerbskommission wirkte. Mit der Strukturveränderung erfolgte die Zuordnung zur AGL 5, wo Kollegin Haake zuerst als Vorsitzende, nach den Wahlen als stellvertre-



tende Vorsitzende aktiven Anteil an der Gewerkschaftsarbeit hatte. Fachlich ist die Kollegin Haake verantwortlich für die Kinderbetreuung, wozu auch die Vorbereitung und Durchführung der alljährlichen Kinderferienlager gehören. Diese Aufgaben wurden stets vorbildlich von ihr gelöst.

Als Dankeschön für ihre geleistete gewerkschaftliche und fachliche Arbeit soll ihr an dieser Stelle ein symbolischer Blumenstrauß überreicht werden.

## Abgeordnete berieten über Lehrausbildung

Am Dienstag, dem 10. Juli 1984, fand die konstituierende Sitzung der Abgeordneten-Gruppe des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ nach den Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen statt. Werkdirektor Genosse Gernot Richter beglückwünschte die gewählten Abgeordneten und Nachfolgekandidaten der örtlichen Volksvertretungen und wünschte ihnen viel Erfolg für ihre Tätigkeit als Volksvertreter.

Der Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick Peter Krüger wurde in seiner Funktion als Leiter der Abgeordnetengruppe bestätigt, die er bereits mehrere Jahre ausübt. Nach der erfolgten Konstituierung gab Genosse Richter einen Bericht zum Stand der Erfüllung des Planes 1984 und erläuterte die Aufgaben für das 2. Halbjahr. Dabei ging er besonders auf den Inhalt der „Plansicherungskonzeption“ ein und stellte Schwerpunkte heraus.

Zur Vorbereitung auf die 3. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick hörten die Abgeordneten anschließend einen Bericht des Direktors der Betriebsschule Genossen Preßler zu Erfahrungen, Ergebnissen und Aufgaben bei der Verwirklichung der sozialistischen Lehrlingsausbildung, der für die Abgeordneten eine gute Grundlage bildete, um die 3. Tagung mit qualitativ hohem Niveau vorbereiten zu können. Die Arbeit der Abgeordneten-

gruppe, sie umfaßt 19 Abgeordnete und Nachfolgekandidaten verschiedener Volksvertretungen, wird in den kommenden fünf Jahren darauf gerichtet sein:

- die politische Massenarbeit der Abgeordneten in den Arbeitskollektiven zu koordinieren, die dabei gesammelten Erfahrungen auszutauschen und zu verallgemeinern sowie erstmals tätige Volksvertreter zu unterstützen;
- die Tätigkeit der Abgeordneten in den Arbeitskollektiven vor allem durch eingehende Informationen zu befruchten mit dem Ziel, die Kollektive über Beschlüsse der Volksvertretungen in Kenntnis zu setzen und in deren Verwirklichung einzubeziehen;
- die Abgeordneten mit Erfahrungen, Ergebnissen und Aufgaben aus verschiedenen Sachkomplexen vertraut zu machen und sie somit in die Lage zu versetzen, diese in den Tagungen der Volksvertretungen und Beratungen der Kommissionen darzulegen;
- die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen dem VEB TRO und dem Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick zu fördern, insbesondere durch die Einflußnahme auf die Erfüllung aller Aufgaben der jährlich neu aufgestellten Komplexvereinbarung.

Peter Krüger  
Leiter der Abgeordnetengruppe





**BERLINER  
BESTARBEITER-  
KONFERENZ**  
35 JAHRE DDR

## Mit den Besten vergleichen – Spitze erreichen! – dieses Motto gilt auch für mich

Delegiert zur 9. Bestarbeiterkonferenz:  
Genosse Werner Fitz

Seit 1980 ist der 30jährige Werner Fitz TROjaner, im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“ wurde er aus Cottbus delegiert. Als Schlosser arbeitet er im Kollektiv der Instandhaltung unseres Werkes. Mit welchen Gedanken und Erwartungen er zu der Beratung der Berliner Bestarbeiter am 3. September gehen wird, wollten wir von Werner Fitz wissen.

**Welche Ergebnisse wirst du zur 9. Bestarbeiterkonferenz mitnehmen?**

Werner Fitz: Zunächst natürlich die meiner täglichen Arbeit als Schlosser, bei der ich Wartungsarbeiten, beispielsweise an Kondenzpumpen, erledige, von der Behebung kleinerer Ausfälle bis zur Generalreparatur. Dann werde ich meine Erfahrungen bei prophylaktischer Arbeit darlegen, unter anderem über vorausschauende Bestellungen von Ersatzteilen. Aber nicht nur meine persönlichen Erfahrungen werde ich zur 9. Bestarbeiterkonferenz mitnehmen. Vor allem betrachte ich mich als Vertreter meines gesamten T-Bereiches. In Beratungen vor der Konferenz werde ich mich mit den Ergebnissen dieser Kollegen gründlich vertraut machen, damit ich über ihre Arbeit ebenfalls sprechen kann.

Genosse Werner Fitz, Kandidat der SED-Kreisleitung Köpenick, wird einer der TROjaner sein, die unser Werk auf der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz als Delegierte vertreten werden.



**Was erwartest du von der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz?**

Werner Fitz: Ich freue mich schon darauf, die Initiativen von Kollektiven anderer Betriebe kennenzulernen, von deren rationalsten Methoden bei der Arbeit zu hören. „Mit den Besten vergleichen – Spitze erreichen“ – dieses Motto gilt für mich auf der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz. Die Erfahrungen, die ich dort sammle, werde ich hier mithelfen, tatkräftig umzusetzen. In meinem und in anderen Arbeitskollekti-

ven will ich die Bestarbeiterkonferenz auswerten, ebenfalls vor den gesellschaftlichen Organisationen. Kurz gesagt, die Impulse, die die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz gewiß geben wird, werde ich in die Kollektive zu tragen versuchen, um damit aktiv auf unseren Kampf um maximale Erfüllung des Planes einzuwirken und dadurch auch mithelfen, die Führungskonzeption des Werkdirektors für das zweite Halbjahr mit Leben zu erfüllen.

**Werner, wir danken dir für das Gespräch.**



Zu den Genossen der Parteigruppe FTA gehört Renate Nowak (links im Bild) aus dem Spulenaufbau.

## Genossen gehen mit gutem Beispiel voran

Im Wirkungsbereich unserer Parteigruppe liegen entscheidende Abschnitte für die Erfüllung der Planaufgaben des Transformatorbaues. So z. B. der gesamte Komplex Spulenaufbau und -aufbau, Transport sowie die Aufgaben der Jugendbrigade „Ernst Zinna“, wie das Verkabeln von Großtrafos und Kühlanlagen, die Verdrahtung von Schalttafeln und der Bau von Ersatzteilen, außerdem die Produktionslenkung als entscheidendes Glied für die Vorbereitung der Arbeit in allen Trafobauer-Kollektiven.

Diese Vielfalt bestimmt die Arbeit der Parteigruppe und macht sie auch etwas schwierig, denn wir sind nur neun Genossen. Darum ist die Erhöhung der Wirksamkeit der Parteigruppe eine ständige Aufgabe.

Daß der Volkswirtschaftsplan das Kampfprogramm der Partei ist, weiß jeder Genosse und versucht auch, danach zu handeln. In den Parteigruppenberatungen stehen daher die Arbeitsergebnisse unseres Bereiches, die Erfüllung der Wettbewerbszielstellungen der Kollektive und die Haltung der Genossen im Kampf um die Planerfüllung immer im Mittelpunkt. Jeder Genosse arbeitet mit sei-

nem Parteauftrag an der Verbesserung der Ergebnisse mit. Natürlich streiten wir auch um Haltungsfragen von Genossen, Leitern und Kollegen.

Wichtig für die Parteigruppe ist, welche Meinungen unsere Kollegen zu den Beschlüssen von Partei und Regierung und zur internationalen Politik haben. Da gibt es nicht selten Fragen, meist hereingetragen durch die westlichen Massenmedien, die irgendein Genosse nicht sofort an Ort und Stelle beantworten kann, weil ja die internationale Lage immer komplizierter und die Propaganda des Imperialismus immer aggressiver, aber auch raffinierter wird. Wir tauschen uns über solche Fragen aus und kommen auch gemeinsam dahinter, wie vom Standpunkt der Arbeiterklasse und ihrer Interessen aus gesehen, dieses oder jenes Argument zu bewerten und zu beantworten ist. Aber am meisten erregen uns doch die Probleme, die unmittelbar mit der Arbeit zusammenhängen, weil sie ja letztlich auch Probleme der Erhaltung des Friedens sind. Denn jedes Hemmnis im Trafobau schmälert die Ergebnisse des Betriebes und damit des Nationaleinkommens, d. h. auch die Stärke des Sozialismus, die so dringend für die Erhaltung des Friedens notwendig ist. Das weiß jeder Genosse von uns, und auch viele unserer Kollegen im Bereich wissen das.

Daß, von dieser Erkenntnis geprägt, alle Kollegen in unseren Kollektiven ihre Arbeit machen, das ist unser Ziel. Denn gerade in diesem Jahr stehen wir mit unserer Planerfüllung nicht so gut da, wie es sein müßte.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, als Genossen in der Arbeit vorbildlich zu sein und damit ein gutes Beispiel zu geben. Zu den Aufgaben bis Jahresende, die ganz im Zeichen der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz und des 35. Jahrestages unserer Republik stehen, haben wir eine feste Meinung: Jeder gibt sein Bestes, damit wir die Aufgaben als Trafobauer in guter Qualität erfüllen.

**Wolfgang Haack,  
Parteigruppenorganisator  
Parteigruppe FTA**

## Monatsaufgabe im Sib mit 109 Prozent erfüllt

Fortsetzung von  
Seite 1



Die vorausschauende Leitung und Organisation der Produktionsdurchführung, die Steuerung des Produktionsablaufes, die innerbetriebliche Kooperation und Materialversorgung entspricht nicht den Anforderungen. Dadurch entstehen Verluste in Menge und Qualität, die wir selbst verursachen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der es darauf ankommt, mit hohen ökonomischen Leistungen die stabile Entwicklung unserer Republik im 35. Jahr ihres Bestehens weiter zu festigen, wirken die genannten Beispiele wie nicht mehr in die heutige Zeit gehörend. Den richtigen Weg zeigt gerade uns der Aufruf der Brigade Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“. Dieser Aufruf, die Ergebnisse einer Höchstleistungsgeschicht zum Maßstab unserer weiteren Arbeit zu machen, hat auch in unserem Werk Gehör gefunden. In allen

Betrieben und Produktionsbereichen werden Überlegungen angestellt, Auseinandersetzungen geführt, Beschlüsse gefaßt, um dem Ruf der Brigade Harder zu folgen und damit für uns, für die Republik und damit für den Frieden einen guten Beitrag zu leisten. Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Leiter und Funktionäre gehört es, diese Aktivitäten mit allen Kräften zu fördern und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß alles, was unsere Brigaden an der Erreichung hoher Leistungen hindert, schnellstens beseitigt wird. Besonders die Kollektive in der Materialwirtschaft, in Forschung und Entwicklung, im technischen Bereich, in der Gütekontrolle und anderswo haben die Verpflichtung, alle Voraussetzungen für die reibungslose Durchführung der Produktion zu schaffen.

**Gernot Richter, Werkdirektor**



Eine zum Nachdenken anregende Broschüre, vor allem für junge Leser: „Mein Platz in unserer Gesellschaft“. Eine Diskussion, aufgeschrieben von Gottfried Stiehler. Dietz Verlag Berlin 1984. 164 Seiten mit 31 Fotos aus der Arbeit des Jugendfotoklubs „Fritz Heckert“, Karl-Marx-Stadt. Broschüre. Preis 3,60 Mark.

Hat eigentlich jeder seinen Platz in der Gesellschaft? Haben wir Zeit, bei den großen gesellschaftlichen Aufgaben über den einzelnen, seine individuelle Entwicklung, seine ihm gemäße Förderung nachzudenken? Wird nicht umgekehrt ein Schuh daraus: Der einzelne



# Mit Umsicht, Erfahrung und Zuverlässigkeit

So arbeiten Instandhalter des T-Bereiches: Brigade Raddant aus der Elektrowerkstatt

Fünf Mann sind's, die im TRO täglich dafür sorgen, daß der Strom fließt und die richtigen Volt- und Amperewerte in die Hallen gelangen. Und wenn der Strom fließt, ohne Störung, dann heißt das, daß die Brigade Raddant von der Elektrowerkstatt ihre Arbeit gut gemacht hat. Es ist fast der einzige Gradmesser ihrer Tätigkeit, die sie mit Umsicht erledigen müssen.

Die Mittel- und Niederspannungsschaltanlagen gilt es zu warten, eingetretene und sich anbahnende Störungen müssen so früh wie möglich erkannt werden, Kabel-Isolationsmessungen werden durchgeführt und elektrische Baugruppen müssen überwacht und gepflegt werden. Das sind nur einige ihrer Aufgaben, aber jeder wird sich vorstellen können, daß sich in dieser kleinen Truppe einer auf den anderen verlassen muß.

Auch die Buchführung und das Führen der Revisionsunterlagen sind wichtig, damit man stets den notwendigen Überblick hat, was wann kontrolliert wurde. Genaue Termine sind festgelegt und in den Unterlagen festzuhalten. Und wenn die Technische Überprüfung der Energieversorgung Berlin zur Kontrolle kommt, kann damit nachgewiesen werden, daß alle Arbeiten pünktlich und akkurat erledigt wurden. Durch diese Kontrollen wird stets bestätigt, daß die Kollegen ausgezeichnet arbeiten, das heißt, daß sich die Anlagen ständig in einwandfreiem technischen Zustand befinden. Grund also, stolz auf die geleistete Arbeit zu sein, wenn keine Mängel oder Ungenauigkeiten zutage gefördert werden. Die Genauigkeit, die bei diesen Aufgaben der Wartung und Instandhaltung von Mittel- und Niederspannungs-Schaltanlagen unumgänglich ist, ist den Kollegen direkt Bedürfnis geworden; man kann sagen, sie ging ihnen in Fleisch und Blut über. Bei dieser hohen Verantwortung geht das auch gar nicht anders, denn Schnitzer können sie sich dabei nicht leisten. Zu hoch ist das Risiko, daß eine Anlage „hochgeht“ und damit Menschen und Material gefährdet werden. Einsatzbereitschaft, hohe fachliche Qualifikation und Gewissenhaftigkeit sind es, die die Kollegen auszeichnen.

Für die fachlichen und organisatorischen Belange der Truppe fühlt sich Joachim Raddant verantwortlich. Von Anfang an ist er im TRO dabei, ein alter Fuchs also. Umsicht und vor allem Weitsicht zeichnen diesen ruhigen Kollegen aus, der um seine Arbeit keine großen Worte macht. Diese Weitsicht zeigte sich wieder einmal Anfang Juni, als im TRO der Strom ausfiel. Beim Einspeisungsschalter 6 kV, immerhin über 60 Jahre alt, kam es zu einer Havarie. Einige Tage hätte diese Havarie gedauert – schließlich hätte erst ein neuer Schalter besorgt und eingebaut werden müssen –, wenn Joachim Raddant nicht schon vorher für solche Situationen Ersatzteile hätte anfertigen lassen. Wenige Stunden nur dauerte es, bis der Strom wieder floß. Damit wurde ein größerer Produktionsausfall verhindert. Resultat der prophylaktischen Arbeit von Joachim Raddant und seinen Kollegen.

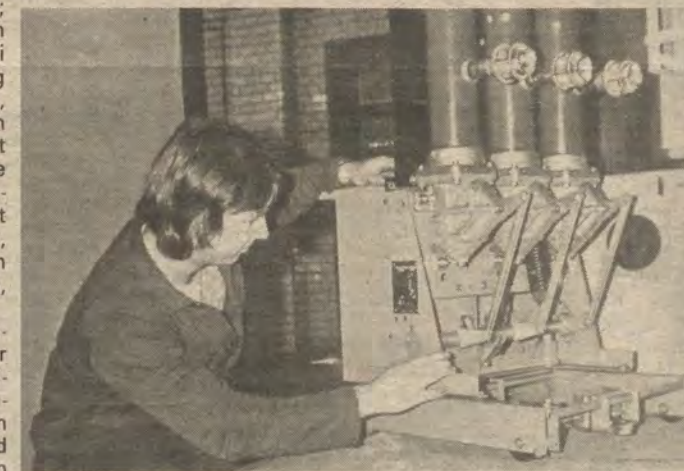
Klar ist, daß zu so einem Kollegen viele wegen eines Rates kommen, daß er auch zu den derzeitigen Erweiterungsmaßnahmen – d. h. unter anderem die neue 30 kV-Station – fest eingebunden ist. Schließlich braucht man auch dabei seine Weitsicht.

Gerhard Ziehdorn ist ebenfalls seit 35 Jahren im TRO. Erfahrungen konnte er in der Zeit sammeln, mit denen er wachern kann, wenn er die Initiative ergreift. Vor einiger Zeit beispielsweise kam es in einer Stromversorgungsstation zu einem Stromausfall. Obwohl Gerhard Ziehdorn schon auf dem Motorrad saß, um nach Hause zu fahren, zog er sich sofort wieder um und begann mit dem zuständigen Elektriker die Reparatur. Wie alle anderen „alten“ TROjaner steht er zu seinem Betrieb und hängt manche Stunde dran, wenn es dringende Arbeiten zu erledigen gibt.



Der Älteste und der Jüngste

„Feuerwehrmann“ der Brigade Raddant ist Herbert Josefowski (Bild oben), fast jedem im Betrieb hat „Jogi“ – so wird er genannt – schon mal bei kniffligen Aufgaben geholfen. Seine Erfahrungen gibt der 73jährige gern an die Kollegen weiter, beispielsweise an Reiner Kilian, das „jüngste Kind“ dieser Schrittmacherbrigade aus dem T-Bereich.



# Überlegen wie hohe Aufgaben zu realisieren sind

Dabei hilft die tägliche Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs

Seit Mai 1984 arbeiten wir nur mobilisieren können, Kollektiv nach der Weitsicht jedes Genosse sowohl werbslosung „Arbeitszeit in Argumenten als auch mit Leistungszeit“. Das ist ein Arbeitstaten täglich vor dem Berst wertvolle Initiative Kollektiv bestehen kann. Jeder hohe Leistungen im 35. Jahresschlusse muß ein Bestarbeiter serer Republik. Sie paßt ein, dazu müssen wir neue neuen Etappe der ökonomischen Arbeitstätigkeit setzen, die nicht nur schen Strategie der Partei, die Arbeitsleistungen erforderlich wird, die um die Auseinandersetzung in der Kollektiv bin ich zu der Aufsetzung gelangt, daß nur der durchzusetzen. Es geht hier um die Bestarbeiter sein kann, der nicht nur um Zahlen und mit politisch motivierter Leistungsbereitschaft täglich sein wichtiger Teil unseres Lebens gibt, eine gute Bilanz Hier fallen Entscheidungen an und sich mit über unsere Zukunft, auch an Kraft dafür einsetzt, daß Entscheidung über den Kollektivmitgliedern hohe Das jedem zu erklären, ihm Leistungen vollbringen. Erfolge Wert der eigenen Arbeit für den Kollektiv ein Agie gezeichnete tägliche Arbeit zu haben, der durch seine ging es auch in unserem Kollektiv Argumentation auch bei tiv bei der Plandiskussion. In Kollegen Autorität besitzt. Bei allen guten Ergebnissen, fahrung, daß wir unsere Kollektiv bisher erzielt haben,

Seit vier Jahren ist Jürgen Lemke in dieser Brigade. Die Zuverlässigkeit seiner Kollegen hat auch er sich sehr schnell zu eigen gemacht, genauso das selbständige Arbeiten. Wenn er einen Schalter überprüft hat, weiß man, der funktioniert auf alle Fälle. Jürgen Lemke weiß, was zu tun ist, ohne daß jemand groß Hinweise geben muß.

Das jüngste Kind dieser Schrittmacherbrigade ist Reiner Kilian. Auch er steht, wie die anderen, seinen Mann mit Einsatzfreude. Natürlich hat er noch nicht die Erfahrungen der anderen, doch wenn er gebraucht wird, ist er da.

Das gilt eigentlich für fast alle Kollegen der Elektrowerkstatt, zum Beispiel am stromfreien Sonntag. An einem Sonntag im Jahr nämlich wird in unserem Betrieb der Strom und Dampf abgeschaltet, damit Anlagen überprüft und repariert werden, die ansonsten wegen eines damit verbundenen Produktionsausfalles nicht ausgeschaltet werden können. In diesem Jahr kamen sogar die Urlaubler zurück, um ihren Kollegen zu helfen. Denn jeder Kopf, jede Hand von ihnen wird gebraucht, sei es vom umsichtigen Joachim Raddant, vom erfahrenen Gerhard Ziehdorn, vom Tüftler Herbert Josefowski, vom zuverlässigen Jürgen Lemke oder vom bereitwilligen Reiner Kilian. Und der amtierende Werkstattleiter Günter Stult weiß, daß er sich auf die Fünf das ganze Jahr verlassen kann und damit auch darauf, daß der Strom fließt, wie er muß und nicht irgendwo unplanmäßig unterbrochen wird.

Uwe Spacek

Noch keine Bestarbeiterkonferenz unserer Hauptstadt hat Genosse Edmund Funke, Brigadier in der Wandlerwickellei, BPO-Leitungsmitglied und Träger des Karl-Marx-Ordens, versäumt. Am 3. September wird er das neunte Mal am großen Erfahrungsaustausch der Berliner Bestarbeiter teilnehmen.



bereiten uns die Fragen der Kostenentwicklung Sorgen und Schwierigkeiten. Noch immer produzieren wir Wandler mit zu hohen Kosten. Dieses Problem müssen wir aber aus eigener Kraft lösen. Die Anstrengungen und die Einsatzbereitschaft unserer Kollegen sind groß. Das zeigen die vielen Sondereinsätze, die Arbeit in drei Schichten, ja sogar 12-Stunden-Schichten. Allerdings mit zu hohem Aufwand, und das schmälert unsere gute Arbeit.

Für das zweite Halbjahr haben wir ein Plansicherungskonzept mit konkreten Wettbewerbschwerpunkten für Lieferungen von Wandlern in das Energienetz unserer Republik sowie für den Export. Unsere Kollegen lamentieren nicht über die Höhe der gestellten Ziele, sondern wir überlegen gemeinsam, was notwendig ist, um das zu realisieren und was wir besser anpacken können.

Eine Wettbewerbstafel in der Werkstatt gibt übersichtlich Auskunft über unsere täglichen Aufgaben, deren Erfüllung öffentlich abgerechnet wird. An

Edmund Funke Brigadier in der Wandlerwickellei

# Seit Monaten läuft sie Qualifizierung für die neue Trockenanlage im Wandlerbau

Innerhalb der umfangreichen Rekonstruktionsvorhaben des Wandlerbaus in Rummelsburg wird seit April 84 in der Wandlermontage die neue Solventtrockenanlage eingebaut. Es handelt sich hierbei um ein sehr modernes System. Die neue Technik stellt hohe Anforderungen an das Wissen und Können der Kollegen in Rummelsburg, die zukünftig an dieser Anlage arbeiten werden.

Damals, vor 10 Jahren, als hier im Hauptwerk eine ähnliche Anlage mit einer neuartigen und komplizierten Steuerung in Betrieb ging, mußten die Kollegen von FTÖ/Tr mit der neuen Technik allein nach und nach fertig werden.

Heute hat man sich vorgenommen, einen solchen Schritt besser vorzubereiten. Kollege Fiedler nahm die Organisation der Qualifizierungslehrgänge in die Hand. Die erste Stufe der Ausbildung, die von seiten der Technologie abgeschlossen wurde, ist abgeschlossen. Die zweite Stufe umfaßt die Qualifizierung am konkreten Objekt, d. h. an der ähnlichen Anlage hier im Hauptwerk. Den theoretischen Teil hierbei leiten die Genossen Manfred Engel und Karl-Heinz Kranz sowie der Kollege Fiedler, über die praktische Seite informiert der Genosse Wolfgang Loose.

Das Ausbildungsprogramm entspricht einem hohen Niveau der Wissenschaft und Technik. Vermittelt bekommen die Kollegen Kenntnisse über den Aufbau, die Wirkung und Sicherheit der Steuer- und Regelungstechnik. Während des Lehrgangs zeigte sich, daß die geplante Ausbildungszeit im praktischen Teil nicht ausreichen wird, um den Kollegen die fachliche Sicherheit mit einem umfassenden Wissen zu vermitteln, denn die langjährigen Erfahrungen an andere weiterzugeben ist relativ zeitaufwendig. Man überlegt aus diesen Gründen, die Kollegen mehrere Arbeitsschichten an dem Steuerungssystem der Trockenanlage hier im Hauptwerk arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.

Übrigens, so sagte uns Genosse Wolfgang Loose, auch er müsse wieder Neues hinzulernen. Die Entwicklung ist in den 10 Jahren enorm vorangeschritten, denn die zukünftige Rummelsburger Solventtrockenanlage ist bereits mit einem Mikroprozessor ausgestattet.

Unglücklicherweise sind die Kollegen in der Produktion mit der neuen Anlage arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.

Unglücklicherweise sind die Kollegen in der Produktion mit der neuen Anlage arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.

Unglücklicherweise sind die Kollegen in der Produktion mit der neuen Anlage arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.

Unglücklicherweise sind die Kollegen in der Produktion mit der neuen Anlage arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.

Unglücklicherweise sind die Kollegen in der Produktion mit der neuen Anlage arbeiten zu lassen – natürlich unter Aufsicht. Nur – bis jetzt sind die „Zukunftigen“ noch in ihren Arbeitskollektiven integriert und es ist schwer, jeden einzeln für die Stunden der Qualifizierung aus seiner Arbeit herauszulösen. Versucht wird, diesen Durchlauf etappenweise zu organisieren, um bei den Kollegen eine hohe Selbständigkeit in der Bedienung eines so komplizierten Systems zu erreichen.



Am praktischen Beispiel lernen die Rummelsburger in FTÖ/Tr die Bedienung der Solventtrockenanlage.

# Erfolgreiche Leistungsberatung Köpenicker Arbeiter

Fortsetzung von S1

vereinbarungen von Mitarbeitern den der Bereiche Produktion, mit ausgeprägter Leistungsbereitschaft jeden Arbeitstag bewältigen und öffentlicher Kollektiv beiseite seine Arbeitsergebnisse bei arbeiten junge Wissenschaftler abschließen. In diesem Zusammenhang hob Genosse Lothar Witt zusammen mit dem Ziel, in seinem Schlußwort besonders hervor. Er vertrat die Meinung, daß noch vorhandene Unterschiede bei der Planes intensive Zusammenwirkung und in allen Arbeitskollektiven die Facharbeiter gehen und in ihren Bereich zurück. Werden muß, bereits im vierten Quartal dieses Jahres nach den unterschiedlichen Fähigkeiten der Mitarbeiter. Erfolge werden vor allem dort eintreten, wo der erste tägliche Kampf um höchste Leistungen sichtbar wird für jeden Kollegen, an jedem Tag, wo staatl. Karl-Marx-Ordens aus dem Kollektiv die Leiter und die gewerklichen Leitungen zugeordnet. Erfahrungsaustausche der eigenen Arbeit und der Leistungsvergleiche durch



führen, wo mit optimistischer, lebensbejahender Haltung an die Lösung der Probleme herangegangen wird.

## Übrigens ...

... eine erste Auswertung der Beratung der Köpenicker Schrittmacher und Wettbewerbsinitiatoren mit Genossen Lothar Witt und Genossen Peter Straßenberger fand gleich am darauffolgenden Tag am Tisch unseres Parteisekretärs



## Wissenschaftlich-technischer Fortschritt, Schöpfertum und Neuererleistung

Wenige Wochen nur noch trennen uns vom 35. Jahrestag unserer Republik. Die erste Etappe der Plandiskussion 1985 ist in ihre Endphase getreten, Zeit also zu überlegen, worauf es ankommt, wenn wir von höheren Anforderungen sprechen. Es ist allgemein bekannt, daß, ausgehend von den Beschlüssen des X. Parteitag der SED und vertieft in den folgenden Plenartagungen des Zentralkomitees, insbesondere der 7. und 8. Tagung, die Intensivierung, die Entwicklung des Schöpfertums aller Werktätigen immer stärker zum Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Fortschritts wird.

Wir gehen davon aus, daß jeder Werktätige, gleichgültig an welchem konkreten Arbeitsplatz er wirkt, aufgrund seiner soliden Ausbildung und seiner Erfahrung über wissenschaftlich-technisches Schöpfertum verfügt – selbstverständlich in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Die konkrete Arbeitsaufgabe in der Pro-

duktion umfaßt oft nur wenige Handgriffe, die Kenntnisse und Erfahrungen des Arbeiters übersteigen aber die sichere Beherrschung dieser Handgriffe bei weitem. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt erfordert also neben den hohen Ansprüchen, die an das Leistungsvermögen der Hoch- und Fachschulkaader gestellt werden, prinzipiell die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Intelligenz und Produktionsarbeitern und die volle Nutzung ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse.

Die gesetzlichen Möglichkeiten, diese Arbeit zu organisieren, sind in der Neuererverordnung hinsichtlich des Abschlusses von Neuerervereinbarungen fixiert. Notwendig ist jedoch gegenwärtig die rechtzeitige sinnvolle Auswahl der konkreten Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die sich für diese Gemeinschaftsarbeit eignen. Aus Gesprächen mit jungen Arbeitern, insbeson-

dere auch aus Jugendbrigaden, ist immer wieder zu ersehen, daß sie sich mehr zutrauen, als ihnen angeboten wird. Es gilt also, das Niveau der Neuererleistungen insbesondere in diesen Zentren der Arbeiterjugend wesentlich zu erhöhen und damit einen größeren Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu leisten. Gerade in der gegenwärtigen Phase der Planausarbeitung 1985 erfordert das ein tieferes Durchdenken dieser Problematik in den Konstruktions- und technologischen Abteilungen. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt, Schöpfertum und Neuererleistungen gehören untrennbar zusammen. Die Organisation dieses Zusammenwirkens wird immer mehr zu einer wichtigen Produktivkraft in unserer sozialistischen Gesellschaft, deren wesentlichster Vorzug gegenüber anderen Gesellschaften die prinzipielle Möglichkeit der Freisetzung aller geistigen Fähigkeiten der Menschen ist.



### Vorbildlich

Genosse Werner Miegel, Meister in der Energetik (links im Bild), betrachtet die Neuererbewegung und die damit verbundene Organisation der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren als eine wichtige politische Aufgabe unserer Zeit. Mit bisher mehr als 30 Neuererleistungen, insbesondere zur Energieökonomie, ist er daran selbst auch vorbildlich beteiligt.

### Erfinderschulen im WF – nachnutzbar für uns?

Seit geraumer Zeit macht die Betriebssektion der KDT in unserem Nachbarbetrieb VEB Werk für Fernsehelektronik von sich reden. Die Erfindertätigkeit wurde hinsichtlich der Menge und der Qualität gesteigert. In einem öffentlichen Vortrag im Bezirksneuererzentrum berichtete darüber der stellvertretende Vorsitzende der Betriebssektion Kollege Munte. Er nannte die Quellen für diesen Fortschritt:

- solides, mit der staatlichen Leitung abgestimmtes Programm zur zielgerichteten Erfindertätigkeit
- Schulung der Leiter der 1. Ebene zu Problemen der Erfindungen und des Rechtsschutzes
- Öffentlichkeitsarbeit einschließlich der Vermittlung von Beispielen, moralische und materielle Würdigung sowie regelmäßige Durchführung von Erfindertreffen
- Erfinderschulen unter Leitung erfahrener Trainer

Die Erfinderschulen wurden vor allem für Absolventen und junge Hoch- und Fachschulkaader eingerichtet. Es werden neben den notwendigen Rechtskenntnissen vornehmlich Motivationen zielgerichtet gefördert und Methodik durch Nachvollziehen kreativer Prozesse am Beispiel bereits vorliegender Erfindungen gelehrt.

Für unser Werk sind diese Erfahrungen sehr wichtig, denn im Jugendförderungsplan der Hauptstadt wird die Forderung gestellt, daß in der MMM-Bewegung auf 100 Hoch- und Fachschulkaader 12 bis 15 patentfähige Leistungen pro Jahr erarbeitet werden. Davon sind wir jedoch noch weit entfernt.

Wir haben uns alle über die Beteiligung der Jugendfreunde Schulz und Jergovic am Erfindertätigkeitswettbewerb der Jugend zum Thema „Wandlerkernschichten“ gefreut, aber viel mehr hört man nicht von erfindertätigen Leistungen der Jugendlichen, während offensichtlich der VEB WF diese Anforderung spielend schafft. Auf der Kreismesse der Meister von morgen wurde zwischen den Stellvertretern der Vorsitzenden der KDT für die junge Intelligenz und den Leitern der Arbeitskreise „junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ der FDJ beider Werke eine engere Zusammenarbeit vereinbart, die auch die hier angeschnittenen Probleme umfaßt. Wir hoffen, daß sich das 1985 sichtbar auswirkt.

Karl-Heinz Flach (links im Bild mit Dirk Itzek) leitete mit dem MMM-Neuererkollektiv der NC-Werkstatt, das für das Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung für den Schaltgeräteeinsatz“ eine freiprogrammierbare industrielle Steuerung zur Modernisierung bereits vorhandener Drehautomaten entwickelte.



## Junge Neuerer von TAM/NC modernisieren Grundfonds

Einen wirksamen Beitrag zur Modernisierung der Grundfondsausstattung unseres Werkes leistete ein MMM-Neuererkollektiv der NC-Werkstatt. Als Bestandteil der Aufgabenstellung für das Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung für den Schaltgeräteeinsatz“, das anlässlich der XXVI. Zentralen MMM im November 1983 von unserem Generaldirektor an die FDJ-Grundorganisation des VEB TRO übergeben wurde, entwickelten die jungen Neuerer unter tatkräftiger Leitung der Kollegen Karl-Heinz Flach und Norbert Frank eine freiprogrammierbare industrielle Steuerung zur Modernisierung bereits vorhandener Drehautomaten. Neben der Neuausstattung der Vorfertigung mit NC-Maschinen und Industrierobotern ist dieser Weg ein wichtiger Beitrag zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre. Der Nutzen besteht

– in der Erhöhung der Zuverlässigkeit der Steuerung gegenüber bisher eingesetzten Relaissteuerungen

– in der schnellen Fehlererkennung im Fertigungsprozeß und der dadurch bedingten Verkürzung der Reparaturzeiten an diesen Maschinen.

Insgesamt sind vier Maschinen für eine solche Ausstattung vorgesehen, wobei der Nutzen je Maschine 50 000 Mark beträgt.

Die Leistung war auf der Kreismesse der Meister von morgen ausgestellt und ist zur Teilnahme an der Bezirks- und Zentralen MMM vorgesehen.

Besonders aktiv wirkten bei der Lösungsfindung FDJ-Gruppensekretär Axel Köppen und Jugendfreund Bernd Biehle mit. Die Lösung ist auch überbetrieblich nutzbar. Der erste Betrieb, der sie in Auswertung der Kreismesse nachnutzt, ist der VEB Kombinat KWO „Wilhelm Pieck“.

## Rationalisierung durch zielgerichtete Arbeiterinitiative

### Erfahrungen einer Neuerervereinbarung

Mit der „Optimierung der Preßspanfertigung“ beschäftigte sich das Neuererkollektiv um Brigadier Werner Kusatz im Fertigungsbereich Transformatorenbau.

In einer Neuerervereinbarung nach § 13 (2) der NVO wurden fünf Arbeiter und drei Ingenieure als zeitweiliges Kollektiv über ihre Arbeitsaufgaben hinaus tätig. Auf der Grundlage sorgfältiger Analysen zur Aufteilung der Produktionsfläche, der Arbeitsaufgaben und Arbeitsplätze sowie der technologischen Aufgaben konnten technisch-organisatorische Maßnahmen erarbeitet werden, die neue Bedingungen für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität schaffen. Der dabei erreichte Nutzen beträgt 6300 Stunden Arbeitszeiteinsparung.

An diesem Beispiel wird sichtbar, wie unter kluger Nutzung der Arbeitererfahrung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Technologen und WAO-Ingenieuren Ergebnisse erzielt werden, die allein durch das ingenieurtechnische Personal nicht erreicht werden können. Hier wurde Arbeiterinitiative zielgerichtet eingesetzt, Arbeitererfahrung nutzbringend verwertet und die gesetzliche Bestimmung zum Abschluß von Neuerervereinbarungen zu Aufgaben der Rationalisierung in richtiger Weise angewandt.

Für das Jahr 1985 kommt es darauf an, neben den großen Aufgaben zur Entwicklung neuer Erzeugnisse und der Sicherung ihrer Qualität auch weiterhin solche Formen der Gemeinschaftsarbeit zur sozialistischen Rationalisierung konsequent weiterzuführen.



Kollege Werner Kusatz ist Brigadier im Kollektiv „Solidarität“, FTW/Pr.



Kollege Andreas Schmidt, sozialistisches Kollektiv „Solidarität“, FTW/Pr, beim Anfertigen von Dichtungen.



## Studentensommer 1984 im TRO

TROjaner auf Zeit  
standen ihren Mann

Der erste Durchgang des FDJ-Studentensommers ist beendet, das Zeltstädtchen in der Wuhlheide bietet neuen Gästen Quartier. Grund also, ein Zwischenresümee zu ziehen, was den Einsatz von 45 Studenten im TRO betrifft. Sowohl für uns als Betrieb als auch für die TROjaner auf Zeit. Insgesamt 33 Hoch- und Fachschüler waren direkt in der Produktion eingesetzt. Für viele war es nicht nur der erste Studentensommer, sondern auch das erste Mal, daß sie solchen intensiven Kontakt mit der materiellen Produktion hatten. Neuland wurde also betreten, kaum einer konnte vorherige berufliche Erfahrungen verwenden. Neue Einsichten wurden gewonnen, die dann nach erfolgreichem Abschluß des Studiums mit in das eigene Berufsleben genommen werden können.

Es ist einzuschätzen, daß der Einsatz der „TROjaner für drei Wochen“ gute Resultate für das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ erbrachte. Im täglichen Kampf um eine maximale Planerfüllung standen unsere Studenten an der Seite der Facharbeiter. Gab es vielleicht vor diesem Einsatz Zweifel bei dem einen oder anderen, was

die „Studierten“ wohl bringen würden, durch ihren Kampf um hohe Leistungen haben sie bewiesen, daß sie auch in der Praxis ihren Mann stehen.

In den Vorwerkstätten erreichten die eingesetzten Studenten, die voll in den Arbeitsprozeß einbezogen wurden, 54 Prozent der dort üblichen Facharbeiternorm. Weniger schwierige Aufgaben standen im Transformatorbau und im B-Bereich an, so daß hier die Facharbeiternorm mit 100 Prozent erfüllt wurde.

Durch besonders hohe Einsatzbereitschaft zeichneten sich folgende Studenten aus: Uwe Baerwindt, Frank Dittrich, Peter Ernst, Jörg Fleischer, Jörg Grzybowski, Ulrich Krämer, Frank Miera, Heiko Reichel, Steffen Winkler, Gabriele Wolter und Andrea Zellinger. Dank für eure Arbeit und herzlichen Glückwunsch zu den übergebenen Prämien.

Kurz vor Abschluß des '84er Studentensommers wollte „DER TRAFO“ wissen, wie es nun mit dem Einsatz der Studenten klappte, ob es Probleme gab und was sie in den Kollektiven leisteten. Deshalb besuchten wir die Bohrererei und den Sicherungsbau.



Veronika Schmidtberger: „Bisher kannte ich Bohrmaschinen nur von Fotos.“



Zeichnungsgerechtes Bohren war für Uwe Sauer die Entdeckung des FDJ-Studentensommers.

Veronika und Uwe legten  
noch zehn Prozent dazu

## Bohrerei sammelte im Studentensommer gute Erfahrungen

Zwei Elektronikstudenten gehörten für drei Wochen zur Bohrererei: Veronika Schmidtberger, gelernte Datenverarbeitungs-facharbeiterin aus Dessau, und Uwe Sauer aus Eilenburg, BMSR-Techniker von Beruf. Unterschiedliche Voraussetzungen brachten sie also in den Studentensommer mit. Doch seine Erfahrungen war es für Uwe natürlich leichter als für Veronika, sich in die Arbeit der Bohrererei einzugewöhnen. Bevor sie an die Maschinen durften, waren erst einmal Arbeitsschutzbelehrungen und andere Hinweise fällig, ehe sie

in ihre eigentliche Arbeit eingewiesen wurden. Dann standen sie das erste Mal an einer Bohrmaschine. Veronika Schmidtberger kannte solche Maschinen bislang nur von Fotos aus dem polytechnischen Unterricht. Für Uwe Sauer war das zeichnungsgerechte Bohren, auf das es ankam, neu. Deshalb war es wichtig, daß sie mit Andreas Walter einen Meister hatten, der ihnen stets Hinweise und Tips gab, so daß sie sofort die notwendige Qualität erreichten. „Natürlich bekamen unsere Studenten anfangs leichtere Aufgaben. Dadurch

konnten wir bald ihre Stärken feststellen und sie dann entsprechend einsetzen.“

„Wichtig waren vor allem solche Hinweise“, sagte Uwe Sauer, „wie an welchem Teil zu bohren ist und bei welchem Material eine niedrigere Bohrgeschwindigkeit eingestellt werden muß. Das sind einfache Erfahrungswerte, die man in so einem kurzen Einsatz unbedingt vermittelt bekommen muß, um auch die Arbeit in der notwendigen Qualität zu erledigen. Mit Fragen dazu konnte man zu jedem in der Brigade gehen.“ Ergänzung von Veronika: „Überhaupt hatten wir gleich zu allen einen sehr guten Kontakt. Mit jedem kam man ins Gespräch. Weil die Kollegen hier gemerkt haben, daß wir uns wirklich große Mühe bei der Arbeit gaben, daß wir uns den Forderungen stellten, haben sie uns wahrscheinlich auch so nett aufgenommen und voll ins Brigadeleben einbezogen.“

Bald wurden den beiden „TROjanern auf Zeit“ kompliziertere Aufgaben übertragen, die sie ebenfalls zur Zufriedenheit erfüllten. Fast jeden Tag standen andere Arbeiten an, die sie allmählich beherrschten. Zeit wurde ihnen dabei gelassen, den für sie besten und rationellsten Weg zu finden. Andreas Walter dazu: „Vor allem auf die Qualität kam es uns an. Zu tiefe oder zu große Bohrungen sind nun einmal nicht korrigierbar. Erst wenn man bei uns das Gefühl für eine Arbeit entwickelt hat, kann man darangehen, auch schneller zu bohren. Da hatten wir mit Veronika und Uwe Studenten, die schnell begriffen, daß die Quantität nicht auf Kosten der Qualität erreicht werden darf.“

Die Hälfte der üblichen Facharbeiternorm wird von den Studenten erwartet, Veronika Schmidtberger und Uwe Sauer legten zehn Prozent zu. Damit waren sie für die Kollegen in der Bohrererei eine echte Hilfe, entlasteten sie. Gute Erfahrungen also, die man in dieser Brigade mit dem Studentensommer sammelte.

Hätten die Frauen gern  
besser kennengelerntZukünftige Materialwirtschaftler waren  
im Sicherungsbau im Einsatz

Acht Studentinnen, alle etwa um die 20 Jahre alt, verstärkten den Sicherungsbau des TRO für zwei Wochen. Aus den verschiedensten Gegenden unserer Republik kommen die jungen Damen Evelyn, Dagmar, Heike, Petra, Baya, Sabine, Kerstin und Susanne. Der Beruf des Wirtschaftskauffmannes dominiert bei den künftigen Materialwirtschaftlern.

Vorbereitende Aufgabe war es vor allem, die von ihnen beim Sib zu erledigen waren, z. B. verzinnen, Siebdrucke anfertigen, anbinden, Schrauben festziehen, beschichten und verpacken. Arbeiten, die ansonsten auf Schüler im polytechnischen Unterricht warten. Fingerfertigkeiten sind dabei gefragt, Geschicklichkeit, weniger „Kopfarbeit“. Mehr geistige Anforderungen hatten sich die Studentinnen für ihren Einsatz vorgestellt. Theorie und Praxis stimmten nicht überein, mit falschen Vorstellungen mußte aufgeräumt werden. „Wir waren ganz schön schockiert, daß es noch soviel monotone Arbeit gibt, daß die manuelle Tätigkeit fast keine Abwechslung zu bieten hat.“

Eine Meinung von dem kurzen Erfahrungsaustausch am letzten Tag ihres Studentensommerdurchgangs war. Offen sagten sie ihre Meinung zur übertragenen Arbeit, die in der ersten Woche mehr eine Beschäftigungstherapie zu sein schien.

Organisatorische Schwächen waren schuld, daß sie anfangs kaum etwas zu tun bekamen. „Das änderte sich aber bald, da mußten wir ganz schön ran. Abends waren wir von der ungewohnten und anstrengenden Arbeit unheimlich geschafft. Fast den ganzen Tag stehen, das waren wir eben nicht gewöhnt. Damit die Arbeit etwas abwechslungsreicher wird, haben wir jeden Tag die Arbeitsplätze untereinander getauscht. Vom Sicherungsbau lernten wir auf diese Art auch etwas mehr kennen.“

Eine Kritik wollen die acht Studentinnen unbedingt loswerden, ihre Aufnahme im Kollektiv betreffend. Richtigen Kontakt zu den dortigen Kolleginnen bekamen sie nämlich nicht, vor allem von den Jüngeren fühlten sie sich geschnitten und unbeachtet. Kein Wunder, daß sie sich beim Sicherungsbau



Unterschiede zwischen Theorie und Praxis lernten die Studentinnen im Sicherungsbau kennen.

nicht so richtig wohl fühlten, obwohl sie gern auch die Probleme der Frauen dieser Brigade kennengelernt hätten.

Ella Thürling, Gewerkschaftsvertrauensfrau und Betreuerin der Studentinnen, zur Ehrenrettung ihrer Truppe: „Wahrscheinlich liegt das auch daran, daß wir ein ziemlich neu zusammengesetztes Kollektiv sind. Man kennt sich untereinander noch nicht richtig, und plötzlich kommen acht Studentinnen, die schon aufeinander eingespielt sind. Sicher kann es da einige Probleme geben, aber daß es so wird, hätte ich nicht gedacht.“ Zu ihrer Betreuerin hatten die acht Studentinnen guten Kontakt, ihre mütterlich-liebevolle Art wußten sie zu schät-

zen. Wenn es Probleme gab, bei Ella Thürling konnte man sie loswerden.

Mit der Arbeit ihrer Studentinnen war Ella Thürling sehr zufrieden, auch wenn sie – bei einem so kurzen Einsatz verständig – noch nicht die Fingerfertigkeiten entwickelten, um die Arbeit so schnell wie die eingearbeiteten Kräfte zu schaffen. Durch den Einsatz der Studentinnen mußten keine Facharbeiter, die an anderen Maschinen gebraucht werden, für die vorbereitenden Arbeiten beim Sib abgezogen werden. Auch im Sicherungsbau hat sich der Studentensommer also gelohnt, bei größerem gegenseitigen Entgegenkommen hätte er beiden Seiten gewiß auch mehr Spaß gemacht.



# Was einen Mini-Aquarianer „heiß“ machte

## Ein Tip für zukünftige Strandurlauber an kühlen Tagen: Ein Besuch im Meereskundlichen Museum in Stralsund



Gleich vielen anderen „Strandflüchtern“ nahm ich die Gelegenheit wahr und den Weg von rund 100 Kilometern von Ahlbeck bis Stralsund gern in Kauf, um eines unwirtlichen Endunitags dem Meereskundlichen Museum einen Besuch abzustatten. Hatte doch die Tagespresse ausgiebig über die Erweiterung des Meeresaquariums berichtet, was mich als Mini-Aquarianer natürlich richtig „heiß“ machte. Auch die Riesenbesucherschlange vor der Kasse konnte mich nur kurzzeitig beeindrucken, die Distanz wurde in einer knappen Viertelstunde überwunden und war ob der sich bietenden exo-

tischen Pracht schon in der ersten Schauhalle vergessen. Was man da an Kaiser-, Drücker-, Rotfeuerfischen, Seepferdchen, Seeigeln und Schildkröten quirlig-temperamentvoll oder würdig-behäbig durch die dicken Glasscheiben bestaunen kann, ist schon eine Reise wert. Unmöglich, die Arten, Formen und Farben zu beschreiben, man muß es gesehen haben! Der absolute Clou ist das neue Riesen-Rundbäcken mit von Oberlichtern einfallendem Tageslicht. Freundlicherweise ließ Petrus an diesem Tage sogar ein paar längere Sonnenstrahlen frei, so daß die Wirkung der farbenprächtigen Fische inmitten der herrlich gestalteten Korallenlandschaft eine vollendete war. Dazu ermöglichte das natürliche Sonnenlicht auch den Druck auf den Auslöser der Kamera. Einige recht gut gelungene Farbdias werden helfen, das Gesehene in der Erinnerung wachzuhalten.

Die Ausstellungen in der Halle des ehemaligen Katharinenklosters vermitteln noch viele andere Eindrücke und Informationen von den vielfältigsten Arten der Meeresbewohner sowie von der Flora und Fauna der Küstenzonen, von der Entwicklung der Fischerei und vieles andere mehr. Aus einer Broschüre erfährt der interessierte Hobby-Aquarianer zahlreiche Einzelheiten über die Bedingungen zur Erhaltung des wertvollen Tierbestandes, über die ständige Versorgung der Anlagen mit Meerwasser durch Schiffe unserer Handelsflotte und Hochseefischerei aufgrund von Patenschaftsverträgen.

Text und Fotos:  
Herbert Schurig, PB

### Übrigens

Pessimist – ein Mensch, dem selbst schlecht ist, wenn's ihm gut geht.



Wer seinen Ostseeurlaub noch vor sich hat, sollte auf jeden Fall schon jetzt einen Besuch im Stralsunder Meereskundlichen Museum einplanen. Auch für Nicht-Aquarianer gibt es hier viel Sehens- und Wissenswertes.



## Großstadtidylle

Schon allein die Fotos versprechen dem Betrachter Ruhe und Beschaulichkeit, laden zu einem erholsamen Spaziergang am Wochenende ein. Sie möchten nun wissen, wo Sie das alles finden? Nun, wir verraten es gern, als Anregung für Ihren nächsten Familienausflug, der Sie, liebe TROjaner, entweder in den Schloßpark Buch (Fotos oben und Mitte links) oder nach Biesdorf-Süd an die Wuhle (Foto links) führen sollte.



## Post aus unserem Kinderferienlager in Prennden Eindrucksvollster Tag in Berlin

Dienstag, 3. Juli. Der Zug nähert sich Berlin. Alle erwarten den Augenblick, wo sie die Kinder des anderen Landes treffen werden. Da ist der Bahnhof. Wir steigen aus, stehen auf dem Bahnsteig und atmen erleichtert auf. Alle blicken etwas

schüchtern in diese neue Umgebung. Wir verlassen den Bahnhof, und auf uns wartet ein Bus, der uns in das Pionierlager bringt. Auf dem Weg ins Lager durchqueren wir einen großen Teil der Stadt, und wir wissen nicht, wohin wir zuerst schauen sollen. Unsere Köpfe drehen sich um 360°. Die Straßen Berlins sind sehr eng und überfüllt mit kleinen Fahrzeugen. Hinter Berlin kamen Wälder und Felder, kleine Häuser, fast wie ein Spielzeug. So war auf der Fahrt großer Lärm im Autobus, denn alle diskutierten die Schönheiten der Stadt.

Der Tag der Ankunft war der bisher eindrucksvollste Tag in Berlin.  
M. Kolokolnikow  
„Isolator“ Moskau



Schnappschuß von unseren kleinen Ferienlagern und ihren Betreuern aus dem Elektrosawod „W. W. Kuibischew“.

## Etwas ins rechte 14 bringen

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  |    | 2  |    | 3  | 4  | 5  |
|    |    | 6  | 7  |    |    |    |
| 8  | 9  |    |    |    | 10 | 11 |
| 12 |    | 13 | 14 |    |    |    |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |    |    |
| 20 |    |    |    | 21 |    |    |
|    | 22 |    |    |    |    |    |
| 23 |    |    | 24 |    |    |    |

**Waagrecht:** 1. Teil der festen Gesteinshülle der Erde, 3. arabischer Titel, 6. Teil des Mittelmeeres, 8. Teil arabischer Familiennamen, 10. Ferment im Kälbermag, 12. Zupfinstrument, 15. Herabsetzung, Verkleinerung, 20. mittelasiatischer Fluß, 21. Musikstück für zwei Instrumente, 22. Zupfinstrument, 23. abgelaichter Hering, 24. Schwimmvogel.  
**Senkrecht:** 1. dicker Saft, 2. bürgerli-

cher Schriftsteller, gest. 1950, 3. Tierprodukt, 4. Republik in Westafrika, 5. Amtstracht, 7. griechischer Buchstabe, 9. Stadt in der Schweiz, 11. westfranzösisches Landschaft, 13. arabisches Segelschiff, 14. Vorrichtung zum Bestimmen der Senkrechten, 15. Bergmassiv in der Schweiz, 16. Würzkräut, 17. Volk in Liberia, 18. Tag im altrömischen Kalender, 19. Tonstufe.

### Auflösungen aus Nr. 29/84

**Waagrecht:** 1. Magazin, 4. Sax, 5. Duo, 7. Lab, 9. Roman, 10. Trog, 11. Ba-Newa, 12. Milan, 15. Set, 16. Ai, 17. Eid, 18. Ibo, 19. Ferrara.  
**Senkrecht:** 1. Man, 2. Adam, 3. Nut, 4. Septime, 6. Ontario, 7. Logis, 8. Ba-nat, 9. Rom, 13. Lear, 14. Rif, 16. Aba, 18. Ir.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege

Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, J. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 7. August 1984.